

"Im Vertrauen auf Gott" : Feierliche Profess von Br. Stefan Kurmann an Epiphanie 2016

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **93 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Im Vertrauen auf Gott»

Feierliche Profess von Br. Stefan Kurmann an Epiphanie 2016

Abt Peter von Sury

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Es sind fast 15 Jahre her, dass Br. Martin Maria Planzer in unserer Zeitschrift unter dem Titel «Mein Weg ins Kloster» folgenden Satz schrieb: «Am 2. Juli 2001, dem Fest Maria Heimsuchung, werde ich – so Gott will – im Kreise meiner Mitbrüder die feierliche Profess ablegen, mich also für immer der Klostergemeinschaft Mariastein anschliessen. Damit umschrieb er kurz und bündig, worum es bei diesem Anlass geht: sich für immer einer konkreten Klostergemeinschaft anschliessen.

Doch was meint der Einschub «so Gott will»? Diesen Willen Gottes zu ergründen, dazu ist erst einmal der angehende Mönch selber aufgerufen. Es wird ihm hierfür eine recht lange Probezeit eingeräumt: Kandidatur, Noviziat, zeitliche Profess, insgesamt fünf bis acht Jahre. In dieser Zeit kann er prüfen, ob und wie weit die Kriterien bei ihm zutreffen, die der heilige Benedikt als Voraussetzung für einen Klostertritt und fürs definitive Bleiben im Kloster nennt: Ob einer wirklich Gott sucht, ob er Eifer für den Gottesdienst hat, ob er willig ist zu gehorchen, und schliesslich ob er bereit ist, niedrige Arbeiten zu tun (Benediktsregel Kapitel 58: «Die Ordnung bei der Aufnahme von Brüdern»). Doch nicht nur dem Mönchskandidaten obliegt diese Prüfung. Es wird ihm ein Begleiter zur Seite gegeben, ein «Magister» oder «Novizenmeister», der «geeignet ist, Menschen zu gewinnen» (ebd.). Nach den Jahren der klösterlichen Ausbildung (sog. Formation) kommt es zum verbindlichen Entscheid über Bleiben oder Gehen. Das Kirchenrecht schreibt vor, dass der Abt darüber befindet, ob



Bruder Stefan Kurmann (*1980) will am 6. Januar 2016 seine feierliche Profess ablegen und für sein ganzes Leben im Kloster Mariastein Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam versprechen.

er dem Klosterkapitel (das ist die Versammlung der stimmberechtigten Klostermitglieder) den Antrag des Bittstellers vorlegen will. Schliesslich stimmt die Gesamtheit der Mönche darüber ab, ob der Mönchskandidat zur feierlichen Profess zugelassen und folglich mit allen Rechten und Pflichten in die Klostergemeinschaft aufgenommen werden soll. Der



Am 6. Januar 2010 hat unser Thurgauer Mitbruder Stefan im Rahmen der Monatswallfahrt am ersten Mittwoch seine erste («einfache») Profess (für drei Jahre) abgelegt.

«Wille Gottes» konkretisiert sich also auf doppelte Weise, einerseits in der nachdrücklichen Bitte des Klosterkandidaten, andererseits in der Zustimmung der Gemeinschaft, die mit ihrem Votum zum Ausdruck bringt: Ja, du sollst zu uns gehören; wir sind überzeugt, dass Gott dich zu uns geführt hat, wir glauben, dass du hier am rechten Ort bist. Wir wollen dich auf deinem weiteren Weg – der noch lang und beschwerlich sein kann – unterstützen, begleiten, ermuntern, und erwarten das gleiche auch von dir.

Wieder ist es so weit

Nun, fast 15 Jahre später, ist es wieder so weit. Nach einer Probezeit von über acht Jahren möchte sich der aus dem Thurgau kommende Br. Stefan Kurmann, geboren am 2. Juni 1980, endgültig der Mariasteiner Klostersgemeinschaft anschliessen. Am Fest der Schmerzen Marias, 15. September 2015, bat er in einem Schreiben an den Abt um die Zulassung zur

feierlichen Profess: «Nach der Erneuerung der zeitlichen Profess um nochmalige drei Jahre und der dadurch weiteren Erprobung im klösterlichen Lebenswandel wurde mir so auch zusätzliche Bedenkzeit gegeben. So möchte ich im Vertrauen auf Gott und auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria weiter diesen Weg der Nachfolge Christi im Kloster und mit der Klostersgemeinschaft Mariastein gehen. Deshalb ich hiermit um die Zulassung zur feierlichen Profess ersuche.» Am 15. Dezember – also just wenn dieses Heft in Druck geht – tritt das Kapitel zusammen, der Abt wird den Antrag stellen, die Mitbrüder werden abstimmen. Wenn alles geht wie geplant, wird Br. Stefan im Rahmen der ersten Monatswallfahrt im neuen Jahr, nämlich am Fest der Erscheinung des Herrn, 6. Januar 2016, um 14.30 Uhr, die feierliche Mönchsprofess ablegen. An Epiphanie 2010 legte er nach einem Jahr Kandidatur und dem einjährigen Noviziat zum ersten Mal die zeitliche Profess auf drei Jahre ab, die er 2013 um drei Jahre verlängerte.

«Nimm mich auf, o Herr!»

Die Feierlichkeit des Augenblicks wird diesmal unterstrichen durch den Gesang der Allerheiligenlitanei, während der Kandidat ausgestreckt auf dem Boden liegt, sinnenfälliger Ausdruck der Demut und der Ganzhingabe. Anschließend wird er, wie es die Benediktsregel vorsieht, vor dem Abt und den Mitbrüdern Gehorsam, klösterlichen Lebenswandel und Beständigkeit in der Gemeinschaft geloben. Dieses laut verlesene Versprechen hält er eigenhändig in einer Urkunde fest, die er zusammen mit dem Abt unterschreibt und auf dem Altar



niederlegt. Zu diesem Anlass stehen auf dem Altar die kostbarsten Schätze unseres Klosters: Die Schatulle mit der Armreliquie des Klosterpatrons, des Märtyrer-Diakons Vinzenz von Saragossa, und der sog. Esso-Stab. Nun singt er dreimal «Suscipe me Domine secundum eloquium tuum et vivam, et ne confundas me ab exspectatione mea» («Stütze mich, Herr, damit ich lebe, wie du es verheissen hast. Lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern!», Psalm 119, 116). Wie im Echo und in Erinnerung an ihr eigenes Versprechen antworten ihm die Mitbrüder mit den gleichen Worten. Dann wird ihm die Kukulle, die liturgische Festtagskutte, übergezogen, und schliesslich empfängt er vom Konvent reihum die brüderliche Umarmung, die sog. Pax.

Ich freue mich, dass Br. Stefan das Wagnis der lebenslänglichen klösterlichen Gottsuche eingeht, in der festen Überzeugung, dass hierfür der Mariasteiner Konvent für ihn der rechte Ort ist. Ich gratuliere ihm zu dem Mut, dass er entschlossen ist, diesen verbindlichen und gar nicht «trendigen» Schritt zu tun, im Wissen um unsere Grenzen, Belastungen und Unzulänglichkeiten. Das alles ist nach der Erfahrung des heiligen Benedikt nur möglich unter der Führung des Evangeliums und wenn der Mönch der Liebe zu Christus nichts vorzieht (Benediktsregel Vorwort 21; Kapitel 4,21; vgl. Kapitel 72, 11). Wir wünschen unserem Mitbruder Beharrlichkeit und Freude auf dem Weg, der ihn und uns zum Heil führen möge, und natürlich einen schönen Festtag im Kreis der Mitbrüder, der Pilger und der Gäste!

Der heilige Benedikt erhält aus der Hand des Mönches Romanus das Mönchsgewand (Codex von Benevent, 11. Jh.).